

Hausrundgang Barrierefrei

Was als Barriere empfunden wird, ist für jeden Menschen anders, daher wird es ein absolut barrierefreies Haus nicht geben. Ein barrierearmes Wohnumfeld ist aber durchaus wünschenswert. Es erleichtert nicht nur Menschen mit Einschränkungen die Nutzung, es ist angenehm und bequem für alle.

Wer also ein Haus mit möglichst wenig Barrieren bauen möchte, muss sich dazu schon sehr früh in der Planungsphase Gedanken machen.

Wo begegnen uns im Haus und im Wohnumfeld Barrieren, die wir als Gesunde und mobile Menschen gar nicht wahrnehmen? Ein Rundgang durch das Haus soll sie aufzeigen.

Ich möchte das Einfamilienhaus als Beispiel nehmen. Bei einem Neubau oder Umbau mit individueller Planung kann der Bauherr seine Vorstellungen für die Ausführung und Gestaltung des Hauses den Planern vorgeben. Er kann entscheiden, an welchen Stellen ihm die Barrierefreiheit wichtig ist.

Der Eingang Stufen zur Haustür

Wie komme ich in das Haus hinein? Meist gibt es eine oder mehrere Stufen an der Eingangstür. Das ist aus Gründen des Schutzes gegen Nässe sehr günstig, aber sie stellen eine Barriere dar. Flache Stufen mit einem Geländer sind einfacher zu begehen. Geländer sind beim Umbau im Bestand eine gute Möglichkeit, den Zugang zu erleichtern.

Im Neubau kann man möglicherweise auf die Stufe ganz verzichten.

Licht und Schutz vor Witterung

Die Haustür sollte gut beleuchtet sein. Bei Licht verringert sich die Stolpergefahr, das Aufsperrn fällt leichter. Aussenleuchten mit Bewegungsmelder sind hier sehr hilfreich.

Ein Vordach, das vor Regen schützt hilft vor allem Menschen, die längere Zeit brauchen, um die Tür zu öffnen. Aber es ist jedem angenehm, im Trockenen die Tür aufsperrn zu können. Auch Besucher warten lieber im Trockenen.

Die Haustür selbst sollte natürlich breit genug sein und leicht zu öffnen.

Die Sicherheit an der Haustür ist sehr wichtig. Gerade Kinder und ältere Menschen sollten wissen, wer vor der Tür steht, wenn es läutet. Es kann ein Spion in der Tür sein, oder wie heutzutage schon sehr üblich eine Klingelanlage mit eingebauter Kamera.

Der Flur und die Garderobe

Die Flure werden in neuen Häusern häufig sehr klein und eng geplant, zugunsten der Wohnraumflächen. Das Abstellen eines Kinderwagens, eines Rollators oder Rollstuhls ist kaum möglich. Sehr günstig wäre dafür ein Abstellraum in der Nähe des Flures.

Eine Garderobe, in der es auch eine Sitzgelegenheit gibt, sodass man sich die Schuhe im Sitzen anziehen kann, ist angenehm für alle Bewohner.

Die Küche

Barrieren in der Küche sind häufig ungünstige Schränke mit Fächern, die zu hoch oder zu niedrig angeordnet sind. Wichtige Utensilien sollten in angenehmer Griffhöhe, möglichst in Schubladen untergebracht werden.

Zu wenig Bewegungsfläche und Arbeitsfläche behindern beim Kochen, zumal wenn man auf eine Gehhilfe angewiesen ist. Ausreichende Bewegungsfläche und ein Arbeitsplatz im Sitzen sollten daher eingeplant werden.

Neben dem Herd und dem Kühlschrank sind Abstellflächen sehr wichtig.

Das Bad

Das Bad, ein wichtiger Raum für die Körperpflege, mittlerweile einer der Lieblingsräume, was die Gestaltung angeht. Unzählige Prospekte und Ausstellungen, preisen die Wellnessoase im eigenen Haus an. Aber nicht jeder kann in seinem Haus einen Wellnesstempel mit 20 m² einplanen. Im Bad haben wir es wie in der Küche meist zu wenig Bewegungsfläche zu tun. Im Altbau sind Duschen eng, Badewannen hoch und schwer zugänglich. Die Toiletten sind klein mit schmalen Türen.

Beim der Neuplanung oder dem Umbau sollte daher auf ausreichende Bewegungsfläche und ausreichend breite Türen geachtet werden. Die Dusche muss nicht immer bodengleich sein, ist beim Altbau auch oft nicht umzusetzen. Aber es gibt mittlerweile flache Duschtassen in vielen Größen. Eine ausreichende Größe ist wichtig. Schöne Duschatbrennungen können manchmal mehr hindern als helfen.

Wenn jemand unsicher ist, sind Haltegriffe in der Dusche und an der Wanne unerlässlich.

Ein Sitzplatz im Bad ist wichtig. Vor dem Waschbecken und damit man sich bei Bedarf im Sitzen an- und ausziehen kann. Beim Umbau im Bestand wird oft die Badewanne durch eine Dusche ersetzt. Man sollte bedenken, dass der Wannenrand ganz oft als Sitzplatz genutzt wird, der dann ersetzt werden muss.

Die Treppe

Das Wohnen auf einer Ebene ist hinsichtlich der Barrierefreiheit natürlich am günstigsten.

Bei den heute sehr hohen Grundstückspreisen und der Knappheit an Grundstücken gibt es aber kaum noch einen Neubau, der auf einer Ebene angelegt ist. Die Geschosse werden gestapelt in der Doppelhaushälfte oder im Reihenhaus.

Der Platz für die Treppen ist knapp, daher werden steile, gewendelte Raumspartreppen eingeplant.

Treppen sind generell Barrieren. Dazu kommt, dass motorischen Einschränkungen bei älteren Menschen an erster Stelle stehen. Also ist die Treppe ein Problem.

Nicht zu steile und gerade Treppen sind einfacher zu begehen, als gewendelte Treppen.

Handläufe auf beiden Seiten und ausreichend Licht geben Sicherheit, ebenso rutschhemmende Treppenbeläge.

Das Wohnzimmer

Barrieren im Wohnzimmer werden oft durch die Möblierung geschaffen. Die Sofas sind zu niedrig und zu weich. Teppiche werden zu Stolperfallen.

Das Schlafzimmer

Die Möbel im Schlafzimmer sind auch oft ungünstig. Zu niedrige und weiche Betten. Zu wenig Bewegungsraum.

Die Terrasse oder der Balkon

Das größte Hindernis stellen in der Regel die hohen Schwellen oder Stufen zur Terrasse oder dem Balkon dar. Wie bei der Haustür trägt diese Ausführung den Anforderungen an die Dichtheit von Gebäuden und dem Schutz vor Nässe Rechnung.

Aber die Nutzung ist für Menschen mit Gehhilfen sehr eingeschränkt.

Niedrige Schwellen oder sogar schwellenlose Ausgänge zur Terrasse oder dem Balkon sind möglich, müssen aber sorgfältig geplant werden. Der Schutz vor Feuchtigkeit muss gewahrt werden. So kann es z.B. notwendig sein, eine Überdachung anzubringen, die die Tür vor Regen schützt.

Fazit

Barrierearmes Bauen sollte wie energiesparendes Bauen heutzutage bei Neubauten Standard sein. Es ist ohne großen Mehraufwand möglich, wenn die Planung dafür rechtzeitig erfolgt.